

Zum Rücktritt von Christian Simmen-Pozzy vom Kinderheim Plankis

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **26 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Rücktritt von Christian Simmen-Pozzy vom Kinderheim Plankis

In einer von hoher Warte aus geschriebenen Arbeit, «Johann Peter Hosang und sein Testament», einer historischen Studie, die 1945 zum hundertjährigen Bestehen des Erziehungs- und Kinderheims Plankis erschienen ist, lesen wir: «Und nun folgen neun Jahre, die bei allem Guten und Dankenswerten, das auch ihnen eignete, die Anstalt durch dreimaligen Wechsel der Leitung in eine erneute Krisis hineinführten. Sie endete mit dem Amtsantritt von Herrn und Frau Christian Simmen-Pozzy, denen es heute vergönnt ist, das hundertjährige Bestehen der Hosang'schen Stiftung zu erleben, und zwar im Bewusstsein erfolgreicher und gesegneter Arbeit während fast zwei Jahrzehnten.»

Im April 1926 zog der damalige Stadtlehrer mit seiner Frau, 2 Mädchen und einem Buben hinaus vor die Tore der Stadt, Ems zu, wo unterhalb der grossen Strasse das landwirtschaftliche Gut Plankis, die ehemalige «Armenerziehungsanstalt» steht, «ein etwas nüchtern hingestelltes Haus mit seinen Nebenbauten», wie der Chronist sagt. Christian Simmen kannte die übernommene Aufgabe, hatte er doch unter Josi Danuser, sicher einem Meister seines Faches, sich als junger Lehrer in Plankis einen guten Rucksack gestopft, und musste nachher mit ansehen wie sich die Wechsel in der Verwaltung in beängstigender Weise folgten. Der Ruf nach Plankis wurde zu einem Hineintreten und Stehen in eine Arbeit, nach der man sich abends müde und zufrieden zur Ruhe legte, von der die Hausmutter einmal sagte: «Aller Anfang ist schwer, die Arbeit aber ist schön und wird immer schöner.» Die Lehrertätigkeit hatte sich ausgeweitet in eine umfangreiche Verwaltung, vor allem aber in ein Tragen der Verantwortung gegenüber dem Kinde, dessen Eltern, den Behörden und der Öffentlichkeit. Ausgefüllte Tage eilen rasch dahin, und die Jahre folgen sich in Heimen schnell aufeinander. Das Pendel der Zeit schlägt unaufhaltsam, und es schlägt nach zwei Seiten. Zurückhaltende Sparsamkeit, die warnend, sicher oft auch kleinlich, den Finger hebt und die Stirne runzelt, steht dem vorwärtsdrängenden Drang des Renovierens, des Umgestaltens, des Verwirklichens neuer Ideen gegenüber, oft genug dem Schaffen im Wege und hin und wieder sicher auch gute Kräfte lähmend. Und dann kamen für das Heim schwere Schicksalsschläge. Im blühenden Alter starb die Tochter Erika, und fünf Monate darauf, am 12. Februar 1949 wurde die sorgende Hausmutter nach kurzer Krankheit zur ewigen Ruhe gebettet. Ihre Schultern waren des Tragens müde geworden. Wir erinnern uns daran, wie sie tapfer in ihrer Arbeit stand, wenn ihr Gatte als Befehlshaber eines Grenzschatzbatallions in unseren Bergen oben stand. Christian Simmen hätte nun Grund gehabt, seinen Rücktritt zu nehmen. Er gibt uns zur Antwort auf diese Frage: «Ich will es versuchen, dem Werke Hosang's weiter zu dienen, um meinem Nachfolger Plankis so zu übergeben, wie es mir seit vielen Jahren vorschwebt.» Mitten in dieses Umorganisieren, das Planen, in das Suchen nach Hilfsquellen zündete der Brand der am 10. Juli 1950 das schöne, imposante Oekonomiegebäude in Schutt und

Asche legte. Die Zeit streute wahrlich nicht heilenden Balsam. Wir haben damals unseren Freund bewundert, stand er doch anscheinend ruhig und fest da, nicht hadernd, wohl aber sofort die neuen Umstände zu meistern suchend. Die lodernde Flamme wurde zum Appell an die öffentliche Wohltätigkeit, zu einem Aufruf, der nicht an Bergeswänden und in Waldesschluchten verhallte. Ein Aufräumen und Aufbauen begann. Ein neues Oekonomiegebäude entstand, und dazu trat die nun längst nötig gewordene gründliche Renovation des Wohnhauses. Zu den wenigen verbliebenen Buben kamen bald neue und mit ihnen Leben und Lärm in alle Plankiser Räume. Man stand nun aber in einer ganz neuen Situation. Einmal war der Aufenthalt in vielen Fällen nur vorübergehender Art, weil es sich um Beobachtung handelte. Die vielen Wechsel liessen ein Wurzelschlagen im Heim nicht leicht aufkommen, und zudem schürten sie das Heim — und Fortweh. Es ist nicht nur ein zur Gewohnheit gewordenes Klagen, dass sich in den Erziehungsheimen die Schwierigkeiten häufen; es ist eine Tatsache über deren Tragweite sich die Öffentlichkeit noch gar nicht richtig Rechenschaft geben kann. Unter diesen Umständen gute, verantwortungsbewusste Mitarbeiter zu finden, ist heute die grosse Sorge aller Heime. Jeder erfahrene Anstaltsleiter kennt die Gefahren, die mit fremden Menschen in ein Heim einziehen können, Gefahren, wovon die die gefürchtetsten sind, die unsichtbar wie ein schleichendes Gespenst in dunkeln Ecken lauern und sich in Kammern einnisten. Kein Junger glaube, ihm würde es nie begegnen, und wenns doch wäre, strecke er es mit einmaligem, kräftigem Schläge nieder. Ein solches sich Zusammenballen aller Schwierigkeiten verlangt ein unbedingtes Mittragen, grosse verständnisvolle Hilfe aller Mitarbeitenden; denn solche Last muss verteilt geschleppt werden.

Wir verstehen, dass Christian Simmen im April von seinem Posten zurücktritt. Zum 1926 setzen wir in der Chronik das 1955, um damit dem scheidenden Heimleiter als dem 11. Plankiser-Verwalter mit seinen 29 Jahren Dienst an der Stiftung den Ehrenplatz einzuräumen. Mit den Worten des Theologen Dr. h. c. B. Hartmann, die wir an den Anfang setzten, möchten wir danken und dem Scheidenden einen schönen Lebensabend wünschen.

-0-

Eigenbetätigung geistesschwacher Kinder in der Musik

Unsere «Heim-Musik» mit Geistesschwachen hat zwar etwas originellen Charakter, ist aber etwas recht Freudebetontes. Der rührige Trommler, die eifrigen Mundharmonikaspieler, aber auch jene Kinder, die Triangel, Schlaghölzer, Castagnettas, Tamburin und Zimbel bedienen, setzen ihre ganze Person in ihre musikalische Tätigkeit.

Man freut sich immer wieder der Tatsache, dass geistesschwache Kinder oft noch ordentlich musikalisch sind, dass auch in ihnen gewisse seelische Kräfte und gewisse Fähigkeiten vorhanden sind — wenn, vielleicht auch in primitiverer Art als beim Normalbegabten — und nach Ausdrucksmöglichkeit verlangen. Besteht